

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 137 (2011)
Heft: 6

Artikel: Fernweh : mit Rädern zur Natur
Autor: Ruge, Peter / Suter, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-903414>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit Rädern zur Natur

Wir fahren auch diesmal wieder mit dem Wohnwagen in die Ferien. Jährlich zwei Wochen Unabhängigkeit mit Frau und Kindern, weg vom Stress, vom Ärger mit der Schule, der Parkplatzsuche, der schlechten Luft und den Nachbarn lass ich mir nicht nehmen.

«Ist das nicht ein Widerspruch?», meinte noch kurz vor unserer Wegfahrt ein nachhaltiger Nachbar, der eben im Begriff war, seinen Kompost zu sieben. Wir würden doch mit unserer Fahrerei genau die schlechte Luft produzieren, der wir entfliehen. Ich liess ihn gar nicht zu Ende reden: «Erstens ist das unser Auto, damit fahren wir so viel und so weit wir wollen und zwei-

tens – stellen Sie sich vor – nehmen wir die Bikes mit.»

Das habe er gar nicht gewusst, dass wir Fahrräder hätten. Ich erwiderte sanft: «Die werden eben nur bei Gebrauch aufs Autodach geschmalt.» Sonst stünden die Fahrräder bescheiden im Keller. Wir hätten es eben nicht nötig, das ganze Jahr, Tag für Tag, Fahrrad fahrend Umweltbewusstsein zu demonstrieren und Fussgänger auf dem Gehsteig zu attackieren. Zudem könne er von unserer Ferienreise profitieren. Durch den Gebrauch des Wohnwagens sei die Garage frei geworden, wir hätten



deshalb die beiden Alltagsautos dort untergebracht. Somit stünden drei Parkfelder zwei Wochen lang zu seiner Verfügung. Darauf könne er seine Zuhause-Ferien-Aktivitäten veranstalten. Spielnachmittage für Kinder oder einen Marktstand mit Biofünfkornbrot und Sesamkuchen hinstellen.

Zwar wie man gehört und gelesen hat, soll die Luft auf dem Lande gar nicht besser sein. Im Gegenteil: Die sogenannten Ozonkonzentrationen sollen dort noch schlimmer sein. In der Stadt würde sich das Ozon, das sich tagsüber gebildet habe – man höre, aber staune nicht – durch die Immissionen des Strassenverkehrs reduzieren. Auf dem Lande hingegen sei das Verkehrsaufkommen eben immer noch zu gering, um dieselbe Wirkung zu erzielen. Es scheint also doch so zu sein, wie ich es mir immer gedacht habe: Die Grünen sind diesbezüglich absolut faktenresistent.

Wie jedes Jahr gelangten wir nach längeren Anfahrtswegen in Gegenden unberührter Natur, wo es nicht nur ökologisch sinnvoll erschien, auf die Bikes umzusteigen. Wir erreichten zuerst, permanent Four-Wheel-Drive,

abseits der Landstrasse, über Wiesen, Moore und Felsen, nach längerer 30-prozentiger Steigung manche Alp, von wo aus wir zwischen Edelweiss, Wandern, Gämsskitz und Alpenrosen zu rassigen Mountainbike-Slalomfahrten starteten.

So zerrannen uns die schönsten Wochen des Jahres einmal mehr nur allzu schnell. Auf der Heimreise gerieten wir naturgemäss in einen längeren Stau. Der serienmässig eingebaute Kriechgang konnte zweckentsprechend optimal eingesetzt werden. Bei längerem Stillstand bewunderten wir die saftiggrünen Magerwiesen auf beiden Seiten der Autobahn.

Zu Hause angelangt, standen doch tatsächlich die Nachbarkinder neben ihren schmutzigen Alltagsfahrrädern mitten auf der Strasse und glotzten uns mit offenen Mündern entgegen, als wären wir Wesen von einem anderen Planeten. Die drei Parkfelder hatten sie mit farbiger Kreide derart verschmiert, dass die weissen Begrenzungslinien nicht mehr erkennbar waren. Der Vater stand ganz in der Nähe neben seiner Gemüse-Mischkultur und siebte seelenruhig seine Komposterde. Der Alltag hatte uns wieder.

HANS SUTER, ZÜRICH

ANZEIGE

Ihr Geld

trägt bei uns

Früchte.

Investieren Sie in biologische Landwirtschaft mit Förder-Kassenobligationen der Alternativen Bank Schweiz.



**ALTERNATIVE
BANK
SCHWEIZ**

Der Weg zur
echten Alternative:
T 044 279 72 00
www.abs.ch

sozial transparent nachhaltig

alternativ

ökologisch solidarisch ethisch fair